

Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der Stadt Nastätten.



Der Rhein- und Lahn-Anzeiger (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheint in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 8.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 24.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Wagelgen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die halbpaltrige Nonpareilgröße oder deren Raum mit Mk. 2.—, die Restgröße mit Mk. 4.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Streitigkeiten fällt jeglicher Rabatt fort.

Gründet 1878.

Druck und Verlag: Mäurerische Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Gründet 1878.

Nr. 67

Nastätten, Samstag, den 10. Juni 1922

45. Jahrgang

Traurige Zahlen.

Die Preissteigerung der Gebrauchsgüter. Die Nichtzahlen für Hausrat und Kleingüter, zusammengestellt vom Stat. Reichsamt, die für das Verdrängungsschädengesetz berechnet sind, geben ein erschreckendes Bild der neuerlichen Preissteigerung. Bei anhaltender Warenknappheit haben sich unter dem Einfluß des bauernden Marksturzes die Preise in der Warenwirtschaft erheblich erhöht. Die Marktwertung, hervorgerufen durch die Goldmarkzahlungen an die Entente, folgte im Zeitraum Januar—März 1922 eine Steigerung des Dollarfußes um 48 v. H. Dies hatte eine Steigerung der Industriepreise um 40 v. H. zur Folge und endlich durch diese wieder bedingte eine Steigerung der Hausrat- und Bekleidungsstoffe um volle 46,5 v. H. Man erkennt mit gramamer Deutlichkeit, wozu uns eine Fortdauer dieses Zustandes führt.

Gehen wir auf die Preisbewegung der einzelnen verbrauchsfähigen Waren während des erwähnten Zeitraumes ein, so ist auffallend, daß der Hausrat um 48,8 v. H. gestiegen ist, während die Bekleidung mit 38 v. H. erheblich zurückblieb. Seit Ende des Vorjahres konnten sich die Preise für Bekleidung des traurigen Ruhmes erheben, einen gewaltigen Vorprung zu haben. Dieser Vorprung ist jetzt durch das prungartige Emporsteigen der Hausratwaren schnell weitgemacht worden.

Bei den Einzelgruppen fallen besonders die Preise für Möbel auf, denen ja ein überwiegender Anteil an den Gesamthausratkosten zukommt. Die Stuhlmöbel, z. B. erfuhr eine 71,4 v. H.-fache Steigerung, die Küchenmöbel sogar eine 88,1 fache Erhöhung. Vergleichbar man damit das Einkommen der Beamten und des sonstigen Mittelstandes, so erkennt man mit Deutlichkeit die Notlage des Volkes. Man stelle sich vor, wie ein junger Beamter einen Hausstand gründen soll, wenn er allein für Betten das 67fache und für Hauswäsche das 57fache des Vorjahrespreises bezahlen soll. Schwere soziale und hygienische Schäden sind mit der Zeit unausbleiblich.

Neulich verhält es sich mit der neuerlichen Preissteigerung der Kleidungsstücke. Das Schuhzeug für Kinder hat einen 23,4-fachen Preissteigerungsgrad erreicht. Frauenkleider haben eine 58,8-fache Steigerung erfahren. Bedenkt man, daß das Schuhzeug für Erwachsene eine 30,7-fache Steigerung erfahren hat, daß die Leibwäsche für Männer sich um das 51-fache verteuert hat, eine Zimmerreinigung durchschnittlich auf das 45-fache Preisniveau angehoben ist, so hat man das richtige Bild vor Augen, das sich für eine Mittelstandsfamilie ergibt.

Deutsche Volksgemeinschaft.

Der Inhalt der Schlußbeschlüsse der Tagung des Deutschen Schutzbundes wurde eine Entschädigung angenommen, in der es heißt:

Wir glauben an die deutsche Volksgemeinschaft. Wir glauben daran, daß alle, die sich als Deutsche fühlen, ohne Unterschied der Konfession, ohne Unterschied der Parteien und Klößen, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit oder der Umgangssprache kraft inneren Geistes eine unauflösbare Einheit sind. Wir halten unverbrüchlich fest an dem unverrückbaren Naturrecht der Selbstbestimmung für unser Volk. Wir wollen die deutsche Volksgemeinschaft über alle Grenzen hinaus legen als den höchsten Besitz aller Deutschen, ob sie als geschlossene Minderheit einem fremden Staat und Volkstum eingeordnet sind oder ob sie in freiem Willen ein Sonderdasein vor den Toren der Heimat führen, in dem Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft. In diesem Glauben liegt die Zukunft der deutschen Nation.

Ein „deutscher Tag“, ein Volksfest größten Ausmaßes, ein überaus großes Fest, ein Fest zum Deutschtum und zur Volkseinheit krönte die Tagung des Schutzbundes und brachte nach außen hin das tief nationale Empfinden zum Ausdruck. Bereits am frühen Morgen des Pfingstmontags strömten aus allen Teilen Ostpreußens und aus Westpreußen viele Tausende nach Allenstein mit feiner reizvoller Umkleidung. Ein Umzug in vier Gruppen bewachte sich durch die Hauptstraßen der Stadt. Auf dem Marktplatz fanden sportliche Veranstaltungen aller Art und Vorträge des Gesamtvereins Gau Tannenberg mit etwa 60 Mitgliedern statt.

Ein Blick auf die Ernte.

Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, kann in sechs Wochen mit der Getreidernte begonnen werden! Wie viele, die zu Pfingsten durch die Auen gezogen, haben wohl daran gedacht? Aber es ist erklärlich, daß der Städter erst dann mit dem täglichen Brot rechnet, wenn es sich um den Einkauf handelt, bei ihm, heißt es, ist der Sorge zu Hause schon genug an jedem Tage.

Wir wissen, daß der Brotpreis in diesen Zeiten der allgemeinen Teuerung noch höher steigen kann. Die Landwirtschaft würde auch heute noch das Getreide und ihre sonstigen Produkte zu ähnlichen Preisen, wie vor dem Kriege verkaufen können, wenn nicht die gesamte wirtschaftliche Lage auf den Kopf gestellt worden wäre. Es muß daran erinnert werden, daß erst im letzten Drittel des Krieges der große Preisaufschlag eintrat, der seitdem immer weiter um sich gegriffen hat. Was war der erste Anlaß?

Die hohen Einnahmen der Kriegsindustrie haben nicht nur bei uns, sondern überall das Streben nach Gewinn geweckt. Umwits ist bei uns gemahnt, diese Gewinne rechtzeitig abzubauen, es blieb dabei. Diese Gewinne gestatteten das Hamstern von Lebensmitteln, das sonst in diesem Umfange gar nicht möglich gewesen wäre. Die Verteuerung aller industriellen Rohstoffe, die Folge der Tätigkeit der Kriegsindustrie, legte dem Landwirt bisher unbekannte Lasten auf, die hamstern verarbeiteten die durch den Arbeitermangel hervorgerufene Lebensmittelknappheit. Das war der Anlaß der heutigen wirtschaftlichen Lage, und dann ging es infolge der allgemeinen Unkostensteigerung weiter und weiter.

Die heutige Preislage ist bekanntlich direkt dadurch eingeleitet, daß die Entente die Beseitigung der Reichsblockade für den Mehlimport aus Amerika forderte. Es soll hier nicht untersucht werden, ob nicht die Entente zu einer Änderung ihres Verlangens zu bewegen gewesen wäre, wenn sie energisch auf die Folgen hingewiesen worden wäre. Jedenfalls hätten die Reichskasse und das ganze Wirtschaftslieben großen Vorteil davon gehabt, wenn durch die Aufrechterhaltung der Blockade der heranwachsenden Teuerung die Spitze abgebrochen worden wäre. War keine neue Teuerung da, so brauchten auch keine oder doch nicht so hohe Teuerungsbefehle gemahnt zu werden.

Wie die Dinge heute liegen, so ist es wohl kaum möglich, daß wie es sich früher hätte machen lassen, der Preisabbau an einer Ecke des Wirtschaftslebens begonnen werden könnte. Dazu ist weder die Industrie, noch die Landwirtschaft allein imstande. So viel sie auch verdient haben, sie erhebliche Mittel, um dies Experiment zu beginnen und dauernd aufrecht zu halten, besitzen sie nicht. Nur eine allgemeine Milderung kann von Erfolg begleitet sein. Diese Milderung kann eintreten durch internationale Entwertung, durch Verträge der Kaufkraft, durch Steigen der Mark, durch starke Erhöhung der Produktion oder durch Ueberproduktion, Arbeitslosigkeit, aus diese Möglichkeiten können immer noch leichter eintreten, als ein Reichsanferock, der unnatürlich ist. Was kommen wird, ist nicht vorauszusagen, gewissermaßen über Nacht kann es eintreten, wenn irgendwo die für den Weltmarkt drohende Lavinne ins Rollen kommt.

Naturgemäß werden die nötigsten Waren, die Lebensmittel, solange nicht eine Preisänderung erfahren können, als nicht ein internationaler Preissturz eintritt, der zugleich die Unkosten verbilligt. Die Landwirte haben bisher ihre Pflicht getan, indem sie die Produktion nach Kräften zu steigern suchten. Was weiter kommt, das steht außerhalb ihrer Macht. Das ganze Volk aber hat ein Interesse daran, die Lasten, die auf jedem Kenner Getreide und jedem Saft Kartoffeln ruhen, nicht im Galoppemarsch zu steigern oder durch Gefährdung der Ernte eine Preisrevolution herbeizuführen, die noch über das hinausgeht, was wir bisher erlebt haben.

Die Zwangsanleihe.

Ein Gutachten des Reichswirtschaftsrats.

Der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat im Auftrage des Vorstandes ein Gutachten für den Gesetzentwurf über die Zwangs-

anleihe ausgearbeitet. Der Ausschuss wird am 9. Juni zur Beschlussfassung über dieses Gutachten zusammentreten.

Bessere Verzinsung.

Während in der Regierungsvorlage die Zwangsanleihe bis zum 1. November 1925 unverzinslich ist und vom 1. November 1925 an bis zum 31. Oktober 1930 in Höhe von 2,5 v. H. und vom 1. November 1930 an in Höhe von 4 v. H. des Nennwertes jährlich verzinst wird, bestimmt die Fassung nach den Beschlüssen des finanzpolitischen Ausschusses, daß die Zwangsanleihe bis zum 31. Oktober 1925 unverzinslich ist und vom 1. November 1925 an in Höhe von 4 v. H. des Nennwertes jährlich verzinst wird.

Während in der Vorlage weiterhin zur Tilgung der Anleihe jährlich ein halbes vom Hundert vom Nennwert des ursprünglichen Betrages der Zwangsanleihe zusätzlich der durch die Tilgung ersparten Zinsen zu verwenden ist, wird für diesen Zweck vom finanzpolitischen Ausschuss 1 v. H. vom Nennwert festgesetzt.

Besserer Schutz der Altrentner.

Ein anderer Unterschied liegt in der Erhöhung der Freigrenze von 100 000 Mark. Nach der Regierungsvorlage erhöht sie sich bei natürlichen Personen auf eine Million Mark, wenn das der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 zugrunde liegende Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt, wobei unter Vermögen hauptsächlich solches im Sinne des § 9 des Vermögenssteuergesetzes und vorwiegend Erträgen aus diesem Vermögen verstanden wird. Im finanzpolitischen Ausschuss wurden die Summen anders festgelegt und für Einkommen bis zu 30 000 Mark 300 000 für solches bis zu 50 000 Mark eine Million Mark als Freigrenze festgesetzt, wenn die in Frage kommenden Personen 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind.

Von den Unterschieden zwischen Regierungsvorlagen und Beschluß des finanzpolitischen Ausschusses ist ferner der von Wichtigkeit, der sich auf

die Höhe der Zeichnung

bezieht. Nach der Regierungsvorlage sind von 250 000 Mark des Vermögens 2 v. H., von den nächsten 250 000 Mark 4 v. H., von den folgenden 6, von den vierten 8 und von den weiteren Beträgen 10 v. H. des Vermögens auf die Zeichnungssätze zu zeichnen. Nach dem Beschluß des finanzpolitischen Ausschusses zeichnen natürliche Personen von den ersten 100 000 Mark 1 Prozent, von den nächsten 150 000 2, von den drei darauf folgenden 250 000 4 bzw. 6 bzw. 8 und von den weiteren Beträgen des Vermögens 10 v. H.

Deutschland braucht Klarheit.

Stimmes über die Reparationsanleihe.

Bei einer von der Essener Handelskammer veranstalteten Tagung, in der die großen wirtschaftlichen Fragen, deren Lösung die Voraussetzung des Wiederaufbaues bildet, erörtert wurden, nahm Hugo Stinnes das Wort zu bemerkenswerten Ausführungen über das Reparationsproblem und die Anleihefrage und wörtlich u. a. aus:

Wenn wir leben wollen, muß die deutsche Bevölkerung mehr arbeiten. Die Arbeit muß derart gesteigert werden, daß wir jährlich mindestens netto für 2 Milliarden mehr produzieren.

„Nun aber, daß die deutsche Arbeitererschaft arbeiten wird, wenn ihr in Aussicht steht, ein ganzes Menschenleben hindurch Sklavendienste leisten zu müssen, und wenn man ihr die verdienten Gelder abnimmt, um sie in das Ausland zu schicken?“

Die kurzfristige Anleihe schafft für 2 bis 3 Jahre eine Atempause. Sie schafft künstlich eine Ueberwertung der Mark und schafft eine unerhörte Erhöhung der künftigen Regelung unterer Wirtschaftsverhältnisse. Es muß eine endgültige Klarheit und Regelung der

Verhältnisse erfolgen. Eine geordnete Wirtschaft ist undenkbar, solange die Zwangswirtschaft anhält. Vor allen Dingen muß energisch gefordert werden, daß der unwürdige Zustand der Besetzung aufhört. Ein solcher Zustand mag im Kriege angebracht gewesen sein, im

Frieden ist er ungerecht und unerträglich.

Durch eine kleine Anleihe wird unser Geld nur noch vergrößert. Soll eine Anleihe gewährt werden, dann muß sie von großem Umfange sein. Wir müssen unter allen Umständen auf eine definitive Regelung der Verhältnisse und eine gründliche Abhilfe dringen. Selbst auf die Gefahr hin, daß eine weitere Besetzung deutschen Gebietes erfolgen sollte. Eine solche Besetzung würde immer noch das fast kleinere Uebel sein, denn den Franzosen würde dann gezeigt werden, daß sie damit nichts erreichen, als daß sie bei erhöhten Unkosten noch weniger bekommen. Man darf also nur endgültige Lösungen treffen, und wir müssen zeigen, daß die Duadjalberei mit unerträglichen Mitteln endlich einmal anzuheben muß.“

Außer Stimmes sprach noch über das selbe Thema der aus allen Teilen der nordwestdeutschen Wirtschaft stark besuchten Versammlung Geheimrat Bücher vom Reichsverband der deutschen Industrie, Abg. Finanzminister a. D. Becker und Abg. Oberbürgermeister Morz.

Anleihe und Schuld-

verminderung.

Die Delegierten nicht nur Englands, Italiens und Japans, sondern auch Belgien erklärten in der „offiziellen“ Sitzung der Reparationskommission am Dienstag, daß die Frage des Reparationskomitees beantwortet werden müsse, und alle, auch der belgische Vertreter, sprachen sich für eine Schuldherabsetzung — also für eine Widderrückung des Londoner Ultimatus — aus.

In der „offiziellen“ Sitzung der R. am Mittwoch wurde dann die Antwort an das Anleihekomitee formuliert. Man gab ihr eine Form, die die französische Empfindlichkeit schonen sollte, d. h. man machte einige „politische“, d. h. akademische Vorbehalte, von denen man weiß, daß sie auf die nur geschäftlich denkenden und unterstehenden Bankiers keinen großen Eindruck machen werden.

Die Pariser Blätter sind über diese Entscheidung natürlich alles andere als erbaut. Doch suchen sie ihren Unmut zu unterdrücken. Der „Parisien“ schreibt, der Bankerausschuss werde sich auf Grund dieser Antwort zweifelsohne für berechtigt halten, in seinem Bericht auszusprechen, wie hoch der Betrag der deutschen Schuld und der zu ihrer Stillmachung erforderlichen Anleihen sein soll. Er werde alsdann eine ebenso praktische wie vollkommene Lösung vorschlagen. Diese Lösung werde auf einer Milderung der Forderungen der Alliierten beruhen.

Die Entschädigung der Vertriebenen.

Das Reich hat es als Pflicht der Gesamtheit der Nation anerkannt, die besonderen Schäden, die Reichsangehörigen durch ihre Vertreibung aus den abgetretenen Gebieten, aus den deutschen Schutzgebieten oder aus dem Auslande erwachsen sind, mitzutragen. Diese Hilfeleistung ist geregelt worden durch das Verdrängungsschädengesetz, das Kolonialschädengesetz und das Auslandschädengesetz vom 28. Juli 1921, während die Vergütung von Dienstbeschädigungen von Heeresangehörigen durch das Reichsverordnungsgesetz geregelt ist und diesjährige anderer Kriegsschäden und der sog. Liquidationsschäden infolge Einziehung deutschen Auslandsvermögens nach der Regelung harrt. In Frage auf Grund der drei genannten Gesetze sind

bis zum 30. Juni d. J.

unter Benutzung amtlicher Vorbrüche bei den Prüfungsstellen derjenigen Verbände einzureichen, denen die Vorbereitung des Entschädigungsverfahrens übertragen worden ist. Dies sind:

1. für die aus Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy Vertriebenen der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 27;
2. für die aus Nordhessen und aus den polnisch gewordenen Gebieten Vertrieb-

neuen der Deutsche Ordnung, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 14; 3. für die Kolonialdeutschen der Reichsverband der Kolonialdeutschen und Kolonialinteressen, Berlin-Niederschlesien-West, Wilhelmsstr. 27; 4. für die Auslandsdeutschen der Bund der Auslandsdeutschen, Berlin S. 2, Klosterstr. 75, sowie 5. der Verband der im Auslande geschäftlichen Auslandsdeutschen, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 28, für diese Auslandsdeutschen.

Ein Verzeichnis der Prüfungsstellen dieser Verbände, die Bestimmungen über die Erlaubnisprüfung, den Umfang des Schadenersatzes und die Art des Verfahrens sind ersichtlich aus einem Schreiben von der Reichszentrale für Heimatdienst, Berlin W. 85, Potsdamerstr. 41, herausgegebenen Heft: „Was geschieht für die aus dem abgetriebenen Gebieten und dem Auslande Vertriebenen?“, das auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Die amtlichen Antragsvordrucke sind bei den Vorprüfungsstellen zu erhalten, deren Adressen auch bei den oben genannten Interessenverbänden und ihren Ortsgruppen erfragt werden können.

Die Lage in Oberschlesien.

Ausdehnung des Belagerungsstandes. Die Ruhe ist in Oberschlesien noch nicht wieder vollständig zurückgekehrt. Wenn auch einzelne Flüchtlinge an ihre Arbeitsstätten wieder zurückkehren können, so sind in den Städten neue Flüchtlinge eingetroffen, weil sie von neuem bedroht wurden. An der Straße in Groß-Dombrowka (Kreis Beuthen) prangt ein Plakat, durch das die Deutschen aufgefordert werden, den Ort binnen 24 Stunden zu verlassen. Über die Orte Grodalla-Gütte, Schwietochlowitz und Bismarckhütte wurde der Belagerungsstand verhängt. Für die Stadt Beuthen wurde das Alkoholverbot erlassen. Meldungen aus zahlreichen anderen Orten besagen, daß noch weitere Drohbriefe an die deutsche Bevölkerung verandt werden.

Der „Widersehensklub“ in Poinisch-Oberschlesien.

Der neue polnische Woiwode Nymmer hat den Woiwodschaftsrat für Poinisch-Oberschlesien ernannt. Es sind im ganzen 19 Personen benannt worden, davon 16 Polen und nur 4 Deutsche, also eine gänzlich unzulässliche Vertretung des deutschen Bevölkerungsanteiles im polnischen Oberschlesien. Die Ernennung der deutschen Vertreter ist ohne vorgängige Prüfungnahme mit den deutschen Organisations erfolgt. Selbst die polnische Grenzzeitung, das Blatt Korsantus, erklärt, daß an Hand der letzten Zusammenkunft der Woiwodschaftsrat in seinem Rolle als Vertretung des ober-schlesischen Volkes angesehen werden kann.

Die Ermordung Erzbergers.

Der Prozeß gegen Kapitänleutnant von Rillingen, Dissenburger, 7. Juni. Vor dem Schwurgericht begann der Prozeß gegen den Kapitänleutnant a. D. Rillingen unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Großeltinger wegen Beihilfe zum Mord an Erzberger. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Pinf. Den Verhandlungen wohnt auch der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Oberst Müller-Berlin, bei. In den Verhandlungen sind 87 Zeugen geladen, darunter Frau Erzberger, der Reichstagsabgeordnete Dieckhoff und der Bruder des sächsischen Flüchtlingskapitänleutnants a. D. Karl Dieckhoff. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwältin Krieg aus Chemnitz und Schleier aus München. Als Beweismittel liegen dem Gericht vor die Schadeldecke Erzbergers, die 2 Schiffe aufweist, die durchschossen, Kopfe des Toten, Patronen, Mägelchen, die aus dem Körper des Toten entfernt hatte, Briefschaften, Urkunden usw.

In seiner Belehrung an die Geschworenen machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß es sich um einen Prozeß mit politischem Einschlag handele, daß aber die Verhandlung selbst eine reine Verstandesangelegenheit sein müsse, die mit politischer Uebergangung nichts zu tun habe. Zur Laufe der Vormittagsverhandlungen gab Rillingen eine ausführliche Schilderung seines Lebenslaufes, wobei er betonte, daß er mit Schulz und Dieckhoff, die er in München kennen gelernt habe, keinen freundschaftlichen Verkehr gepflogen habe.

Deutsches Reich.

Die von der Entente verlangte Bahnzerstörungen. In ihrer Antwort auf die Forderung der Entente nach der Zerstörung einer Anzahl strategischer Bahnen des Rheinlandes will die Reichsregierung zum Ausdruck bringen, daß die Alliierten die seit Kriegsende veränderten Grenz- und Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und des besetzten Gebietes nicht berücksichtigt hätten, und daß die beauftragten Eisenbahnbauer fast ausschließlich aus wirtschaftlichen Gründen errichtet und in Betrieb genommen wurden. Man wird die deutsche Seite wohl auch auf die Milliardenkosten aufmerksam machen, die eine Verbringung von Eisenbahnmateriale in dem verhängten Umfang erforderlich würde. Das Kabinett

hat sich bisher noch nicht näher mit der Not belassen können, die Regierung hat mithin ihre Stellung noch nicht endgültig festgelegt.

Das Attentat auf Scheidemann. Nach den bisher vorliegenden Meldungen auf uassel ist es bisher nicht geklärt, der Mann, der auf Scheidemann das Blausäureattentat verübte, zu fassen. Die amtliche Untersuchung der gegen Scheidemann gerichteten Blausäure hat ergeben, daß sie aus einer aufgelösten Blausäure bestand, deren Wirkung tödlich ist, wenn sie auch nur in ganz geringen Mengen eingeatmet wird. Scheidemann, der glücklicherweise das Gas nicht eingeatmet hat, ist vollständig wiederhergestellt. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß gesundheitsschädliche Folgen zurückbleiben. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmitz, der mit der Untersuchung des Attentats betraut worden ist, ist nach einer genaueren Untersuchung des Tatbestandes an der Ueberzeugung gekommen, daß der Anschlag von einem Auswärtigen durchgeführt worden ist, wobei der Täter mit großer Vorsorge das Attentat vorbereitet hat. Die Abbildungen des Gummiballes und des aufgefundenen Spazierstockes sind den einzelnen Polizeidirektionen übersandt worden. Alle bisherigen Nachforschungen haben sich einseitig als ergebnislos erwiesen.

Der deutsche Lehrerverein hielt in Hannover seine 30. Tagung ab. Von der Reichsbehörden sah man Staatssekretär Schulz (Berlin), Fräulein Dr. Bäumer und andere, von den Stadtbehörden Oberbürgermeister Feinert. Auch der Deutsch-Oesterreichische Lehrerverein hatte 46 Vertreter entsandt. Ein Antrag auf Einrichtung eines besonderen Lehrfaches für staatsbürgerliches Recht in der Volksschule wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschließung, in der Einpruch der Einprüfungs des Vereins gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Eine zweite Entschließung fordert schleunige Verabschiedung des Reichsgesetzes, nach dem die Volksschullehrerbildungsanstalten abzubauen und die Lehrerausbildung durch ein vollwertiges Hochschulfstudium zu erwerben sei.

Die Bezeichnung der Truppenteile. Ein vom Reichspräsidenten und Reichswehrminister unterzeichneter Erlass regelt nach Vereinbarung mit den Landesregierungen gemäß § 14 des Reichswehrgesetzes die Bezeichnung der Truppenteile und die Art der zu tragenden Kokarden in der Reichswehr, um den Landsmannschaften Rechnung zu tragen. Die Bezeichnung der Landsmannschaft steht zwischen Nummer und Truppenteil. Die Landsmannschaft wird durch die Landeskokarde kenntlich gemacht.

Der deutsche Gewerkschaftsverband hält in Frankfurt a. M. seine 29. Bundesversammlung ab. Aus diesem Anlaß wurde eine Verbandsversammlung eröffnet. In großer Ausdehnung sind darin Produkte aus den Werkstätten der deutschen Kunstgewerkschaften und aus den verschiedensten Gebieten ausgestellt so daß man sie mit Recht als eine Stichprobe der Leistungen der deutschen Gewerkschaften bezeichnen kann.

Die Durchführbarkeit des Reichsmietengesetzes. Die Vereinigung preussischer Wohnungskämter sagte auf ihrer Jahrestagung in Mülhlanen folgenden Beschlus: Dem Vernehmen nach werden die preussischen Ausschüsse Bestimmungen zum Reichsmietengesetz erst demnächst veröffentlicht werden. Zum 1. Juli 1923 tritt das Reichsmietengesetz in Kraft. Mindestens zwei Wochen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes sind die Beschlüsse über die Fortsetzung der Bundesratsfrage gemäß § 11 der Ausführungsvorschriften der kommunalen Aufsichtsbehörde einzureichen. Für die gesamte Vorarbeit, die Auswahl der Hausnummern und die Berechnung der Bundesratsfrage verbleiben mithin nur acht Tage. Die Vereinigung deutscher Wohnungskämter hält hiernach die gesetzliche Durchführung des Reichsmietengesetzes im Augenblick für unzulässig.

Aufrechterhaltung amerikanischer Truppen am Rhein. Nach einer Meldung aus Koblenz hat der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein vom Washingtoner Kriegsdepartement telegraphisch die Anweisung erhalten, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzulassen.

Zentrumsabgeordnete haben wegen der Eisenbahnnot der Entente an die Reichsregierung eine Interpellation gerichtet, worin gefordert wird, daß die Regierung alles in ihrem Machtbereiches tun müsse, um der drohenden Schädigung des Wirtschaftslebens im Rheinland zu begegnen.

Dem Reichstags ist vom Reichsarbeitsminister der Entwurf eines Reichsknappheitsgesetzes zur Beschlußfassung vorgegangen.

Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, den Personenverkehrsverkehr nach Ostasien wieder aufzunehmen.

Durch den Austausch der Matrifka Honsurkunden ist am 7. Juni der deutsch-dänische Vertrag über die Regelung der Uebergangsverhältnisse in Nordischleswig in Kraft getreten.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat die Hamburger Nachrichten drei Monate aus dem besetzten Gebiet aus geschlossen.

Ausland.

Frankreich.

Frankreichs Deutlichkeit ist zur Haager Konferenz. Die französische Delegation an die Alliierten und Neutralen hinsichtlich der Haager Konferenz beweist, daß der Standpunkt Frankreichs in dieser Frage nicht geändert hat. Die Zusammenkunft würde nach dem Pariser Memorandum nur dann erfolgreich arbeiten können, falls der Pariser Standpunkt über die russischen Schulden, das Privateigentum und dessen Wiederherstellung allgemein angenommen werde. Zu diesem Zwecke müßte aber das russische Memorandum vom 11. Mai zurückgezogen werden.

Schweiz.

Die „Kriegskosten“ der Schweiz. Die Gesamtausgaben der Schweiz für die Kriegsmobilisierung von 1914-1920 betragen nach der jetzt vom Bundesrat genehmigten Zahlung 1663 Millionen Franken. Davon kommen in Abzug 407 Millionen für Ausgaben für die Zivilversorgung. Am 1. Januar und 1. Juni 1922 waren von der elementaren Kriegsmobilisationsschuld 509 Millionen noch ungedeckt. Von diesen werden 23 Millionen durch noch ausstehende Kriegseingänge gedeckt. Der Rest von 486 Millionen wird durch die reichsgenossenschaftliche Kriegsteuer in den nächsten zwei Jahren aufgebracht werden.

Serbien.

Die amerikanischen Kredite für Serbien. Der serbische Finanzminister Kumandi hat den Vertrag mit der amerikanischen Bankgruppe Blair wogegen 100 Millionen Dollar-Anleihe unterzeichnet. Der Emissionskurs beträgt 85 Prozent. Von dem Anleiheerlös wird etwa 1/2 zur Verfügung gestellt. Der Rest wird für den Bahnbau zwischen Belgrad und dem Adriatischen Meer verwendet. Der Bahnbau muß innerhalb 10 Monaten aufgenommen werden.

England.

Eine große Rede Lloyd Georges vorstehend. Aus London wird berichtet, daß Lloyd George in englischen Unterhaus wahrscheinlich Anfang der nächsten Woche in einer wichtigen Rede zur irischen Krise ausprechen wird, falls bis dahin von irischer Seite der englischen Forderung nicht entsprochen worden sei. Im Fall eines negativen Ausgangs der englischen Besprechungen wird der Rede des englischen Premiers eine bedeutende politische Tragweite zukommen.

Die neuen Unruhen in Irland. Die neuen Unruhen in Irland dauerten die Pfingsttage in unverminderter Heftigkeit fort. In Belfast, der Hauptstadt von Ulster, unternahm am dritten Pfingsttag eine große Bande bewaffneter Freireisende Angriffe auf die öffentlichen Gebäude. Am frühen Morgen wurde auf das Frauenthospital beschossen; die Kugeln schlugen in die Krankenräume ein. Besonders schwer litt die Wöchnerinnenabteilung, und viele Patientinnen wurden verwundet. Die Bevölkerung Belfast ist entsetzt. Die Protesttelegramme an Lloyd George und Churchill forderten sofortigen militärischen Schutz. Auch das neben dem Krankenhaus befindliche Gefängnis wurde von den Aufständischen schwer beschossen. Die Polizei unternahm später einen Gegenangriff, und es gelang ihr, eine ganze Anzahl Männer in Krankenkleidern zu verhaften, die Bomben und Waffen mit sich führten.

Die Vertreter der Morgangruppe sind nach Wien gefahren, um die Kreditverhandlungen fortzuführen. Die endgültige Entscheidung wird in London gefasst werden.

Der Schweizer Bundesrat hat den Einfuhrzoll für Kohle von 5 auf 4 Franken für 100 Kilo ermäßigt. Für die Anschaffung von Kriegsmaterial für 1923 genehmigte der Bundesrat einen Kredit von 13,7 Millionen.

Der litauische Ministerrat genehmigte den Gesetzentwurf zur Einführung einer neuen Währung, die sofort nach Eröffnung der Litauischen Emissionsbank gelten soll.

Der tschecho-russische Handelsvertrag ist am Montag in Prag unterzeichnet worden. König Boris von Bulgarien wurde während eines Ausfluges von einer bulgarischen Bande gefangen gesetzt. In diplomatischen Kreisen wird Ministerpräsident Stambulinski der Mitwisserschaft verdächtigt.

Der japanische Ministerpräsident hat im Hinblick auf den Widerstand des Unterstaatsministers und des Eisenbahnministers gegen seine Pläne für eine Neubildung des Kabinetts den Rücktritt des Kabinetts angeboten.

Der König und die Königin von Rumänien haben sich nach Belgrad zu den dort stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten begeben.

In Petersburg ist eine deutsche Wirtschaftsdlegation unter Führung von Abg. Proj. Doehlich eingetroffen.

Ein Führer durch das Reichs-Siedlungsgesetz.

Für alle in der Siedlungsbewegung Tätigen ist es ein Erfordernis, jederzeit über die einzelnen Bestimmungen des Reichs-Siedlungsgesetzes und seiner Ausführungsverordnungen genaue Unterlagen zur Hand zu haben. Daher ist es mit ganz besonderer Freude zu begrüßen, daß jetzt in zweiter und vollständig neu bearbeiteter

Ausgabe in Carl Heymanns Verlag in Berlin der früher von den Geheimräten Ponsik und Glasi und jetzt von den Geheimräten Ponsik und Wenzel bearbeitete Kommentar zum Reichs-Siedlungsgesetz vom 11. August 1919 nebst den Ausführungsverordnungen erschienen ist. Die schnelle Erneuerung der Auflage des ursprünglichen Kommentars zeigt deutlich, daß seine Herausgabe seinerzeit ein außerordentlich dringendes Bedürfnis war. Während nun die erste Auflage vorzugsweise ihren Wert in der Berücksichtigung der Verhandlungen, die zu dem Gesetz geführt haben, in der Vermittlung des Geistes, aus dem das Gesetz geboren war, sowie in der Einführung in Sinn und Zweck des Gesetzes hat, so kann die zweite Auflage bereits Erfahrungen aus der juristischen und aus der Siedlungspraxis verwerthen. Das ist in reichem Maße geschehen. Die Zwischenzeit hat bereits gelehrt, daß dem Reichs-Siedlungsgesetz nur ein erster Schritt getan ist, und daß die Entwicklung des Reichsrechts auf diesem Gebiete noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Um so wichtiger ist es, daß die zahlreichen rechtlichen Streit- und Zweifelsfragen, die in der Praxis aufgetaucht sind, nun einmal vollständig und bis in die neueste Zeit hinein berücksichtigt und erläutert werden. Die umfrittlichen, bisher zeitweise wenig geklärten Gebiete des Vorkaufrechts und des Wiederkaufrrechts sowie die Frage der Enteignungsschädigung sind besonders gründlich von den Verfassern untersucht und behandelt worden. Die enge Fühlung mit der Siedlungspraxis hat der Kommentar durch die verstärkte Betonung juristischer Fragen nicht verloren. Er verwerthet auch hier die jüngsten Erfahrungen und weist zum Teil bedeutende neue Wege in die Zukunft, so insbesondere in der wichtigen Frage des sozialen Aufstiegs der ländlichen Untereliten, in der Frage der Pacht mit Standorthaftung usw. Der Kommentar enthält eine vollständige, auf den neuesten Stand gebrachte Uebersicht über die im Siedlungswerk tätigen Behörden und gemeinnützigen Siedlungsvereinigungen mit ihren Adressen, Zuständigkeiten usw. In einem Anhang ist die gesamte Reichs-Siedlungspraxis, soweit sie irgendwie in Bezug zum Reichs-Siedlungsgesetz steht, abgedruckt. Der Kommentar wird zweifellos in dieser vorzüglichen und umfangreichen Neubearbeitung nach wie vor seine führende Stellung bewahren. Seine Anschaffung kann allen denen, die an Siedlungsfragen irgendwie interessiert sind, empfohlen werden; sie werden in jeder Frage sicheren Anhalt und Beistand finden. Den beiden Verfassern, von denen jetzt Geheimrat Ponsik als Beirat für Siedlungsfragen dem Reichs-Landsbund nahesteht, gebührt Dank, daß sie ihre reichen, großenteils auf amtliche Erfahrungen gestützten Kenntnisse dem Nutzen der Allgemeinheit und vor allem dem deutschen Siedlungswerk dienlich gemacht haben.

Dr. Kaufhold, Mitgl. d. Landtags.

Heimliches.

Nastätten, 9. Juni 1922.

Im Kranz der Silbermythe. Am kommenden Montag (12. Juni) begehen die Eheleute Kollassistent Maebide und Frau Lina geborene Schreiner das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

Landwirtschaftliche Schule Nastätten. Der angekündigte Futterbaukursus für die ehemaligen Schüler hat nach dreitägiger Dauer am Samstag vor Pfingsten mit einer Besichtigung der Vereinsweide zu Hotholterbach seinen Abschluß gefunden. Bei den Tieren konnte allgemein eine günstige Entwicklung seit dem Austrieb festgestellt werden. Futter ist im Ueberfluß vorhanden und es zeigte sich wie immer von neuem, daß der Austrieb auf einer Weide fast nie früh genug erfolgen kann. Am kommenden Sonntag wird der Leiter der Landw. Schule auf der Frühjahrsversammlung des Landw. Bezirksvereins mittags 2 Uhr in Diethard über das Thema sprechen: Große und kleine Mittel zur Beeinflussung des Wasservorates im Boden und somit des Ertrages. Nach den bisher gemachten Erfahrungen bei Veranstaltungen des Landw. Bezirksvereins, hält es der Leiter der Landw. Schule auch als Geschäftsführer der Kreisbauernschaft für angebracht, die Bauernschaftsmitglieder auf diese Versammlung hinzuweisen, und dazu einzuladen, da beide Organisationen auf getheilten Arbeitsgebieten dasselbe Ziel verfolgen: Förderung des landw. Berufsstandes!

Sport. Der freundlichen Einladung des Sportvereins St. Goarshausen folgend, werden sich am kommenden Sonntag die 1. u. 2. Mannschaft unseres hiesigen Vereins nach dort begeben, um auf dem herrlichen Platz am Rheine die Rückspiele auszutragen. Mögen diese Spiele dazu beitragen, die innigen Beziehungen zwischen beiden Vereinen noch fester zu gestalten. Ueber Zeit und Art der Abfahrt findet heute Freitag abend 8 1/2 Uhr eine Besprechung in der „Rose“ statt.

Versammlung. Der Kreisverband für Handwerker und Gewerbe hält am Sonntag, den 2. Juli in Nastätten seine Frühjahrsversammlung ab. Die demselben angeschlossenen Vereinigungen erhalten noch direkte Einladungen.

Roth, 9. Juni. Am kommenden Sonntag findet auf unserem Friedhof die feierliche Einweihung der Gedenktafel für die im Weltkrieg Gefallenen statt.

Dachshausen, 8. Juni. Das Bezirksturnfest, welches am Montag und Dienstag hier gefeiert wurde, nahm einen guten Verlauf. Am 2. Juli bewegte sich der Festzug durch die Ort-

straßen nach dem Festplatz. Dasselbst angekommen, begrüßte Herr Harter Röder die Festgäste, und verstand es, in seiner Ansprache Geist und Sinn für die gute deutsche Turnerschaft zu erwecken mit dem Motto: „Frisch, fromm, frohlich, frei!“

• **Rüdesheim, 7. Juni.** Der Kreisrat für den Rheingaukreis nahm in seiner letzten Sitzung außerhalb der Tagesordnung folgende Entscheidung, die Bürgermeister Pnischel, Vorch, einbrachte, einstimmig an. „Die in letzter Zeit wieder laut gewordenen Bestrebungen auf Lösung der Rheinlande geben dem Kreisrat des Rheingaukreises Veranlassung, einmütig zu erklären, daß er jedweden Versuch auf Selbständigmachung der Rheinlande, in welcher Form es auch sei, aufs schärfste verurteilt. Die Rheinländer sind sich der hohen Ehre, Hüter des Denkmals deutscher Einheit zu sein, voll bewußt und halten sich für verpflichtet, den Treuschwur zum Deutschen Reich an dieser Stelle zu erneuern und zu versichern, daß sie in unwandelbarer Liebe mit ihrem deutschen Vaterlande verbunden bleiben wollen.“

• **Aus dem Rheingau, 9. Juni.** Die 3. St. bestehende Trockenheit scheint auf die Landwirte und Viehhalter bereits drückend einzuswirken. Die begonnenen Verpachtungen von Jauer und Grasnutzungen haben außerordentlich hohe Preisangebote zu verzeichnen. Für den Morgenheu wurden in verschiedenen Orten 20 000 Mk. geboten. Erhöhungen der Milch und Fleischpreise werden wieder die unausbleibliche Folge sein.

• **Wiesbaden, 8. Juni.** Die zum Arbeitsbezirk Wiesbaden zusammengeschlossenen neun Kreise der Provinz Hessen-Nassau der Deutschen Nationalen Volkspartei haben in ihrer am 31. Mai 1922 in Limburg gehaltenen Vertreterversammlung einstimmig beschlossen, die Fraktion der Partei zu bitten, sich im preussischen Landtage, und im Staatsrat dafür einzusetzen, daß in der neuen Landgemeindeordnung die in Nassau seit über 100 Jahren bestehenden und bewährten Landbürgermeisterämter aufrecht erhalten. Wir bitten, dahin zu wirken, daß in dem Gesetz auf die Provinz Hessen-Nassau dieselbe Rücksicht genommen wird, wie auf die Provinz Hannover.

• **Erbenheim, 7. Juni.** Vom Gelände unserer Gemeinde hat die Befugungsbehörde plötzlich 400 Morgen Klee requiriert. Den Landwirten, deren Vieh bei dem Mangel an Kraftfutter jetzt hauptsächlich auf Grünfütterung angewiesen ist, kommt dieser Schritt begreiflicherweise recht ungelogen.

• **Camberg, 7. Juni.** Der Carl Möhler in Camberg wurde wegen versuchter Steuerhinterziehung in eine Geldstrafe von 64218 Mark genommen.

• **Sulzbach, 7. Juni.** Auf dem Wege von Königstein nach Neuenhain scheute das Gespann des Landwirts Geis vor einer Kraftwagen. Der Landwirt sprang vom Wagen, um die Pferde zu halten. Er kam dabei zu Fall, wurde überfahren und getötet.

• **Vom Westerwald, 9. Juni.** Der Hauptverein Wiesbaden der Evangelischen Gustav Adolf-Stiftung feiert sein diesjähriges Fest, verbunden mit der 76. Jahresversammlung am Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Juni, in Hachenburg auf dem Westerwald.

Vermischtes.

• **Tödlicher Autounfall.** Ein Offenbacher Auto verunglückte auf der Fahrbahn nach Bad Merxheim auf der Straße Leuba-Königsborn. Von den Insassen, die aus Offenbach, Frankfurt und Hannover sind, ist eine Dame tot.

• **Pfingsttod in den Bergen.** Während der Pfingstfeiertage sind im Päricher Gebiet durch Lawinensturz, Absturz von Steinen, 4 Personen umgekommen. Weitere 4 Personen wurden schwer verletzt, eine wird vermisst.

• **Die Blumen im Flugzeug.** Die holländischen Blumenzüchter werden auch modern. Die Rächter des Städtchens Boskoop beginnen in diesen Tagen den Blumenmarkt in London mit ihren Erzeugnissen per Flugzeug zu bedienen. Die Blumen werden am Abend geschnitten, am Morgen im Auto nach Rotterdam geschafft und dort der Luftpost übergeben. Sie langen gegen 12 Uhr in London an, so daß sie schon am Nachmittag in den Geschäften verkauft werden können.

• **Wissenschaftliche „Freiheit“.** Bis zum 1. Februar hatten die in Rußland erscheinenden Zeitungen die für die unruhigen Verhältnisse im Sowjetreich immerhin beträchtliche Zahl von 800 erreicht. Im Laufe des April verminderte sich diese Anzahl aber wesentlich, so daß am 1. Mai im ganzen nur noch 280 Zeitungen erschienen.

• **Weslinger Wald- und Heidebrand in der Wart.** Ein ziemlich heftiger Wald- und Heidebrand hat in der Wartliche Schwelz ziemlich großen Schaden angerichtet. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach zwischen Müncheberg und Wald-Sieversdorf Feuer aus, das schnell um sich griff und etwa acht bis 10 Morgen Wald- und Heidebestand erfasste. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer wurden alarmiert und suchten den Brand zu löschen. Das Waldstück muß wahrscheinlich vollständig abgeholzt werden. Das Unterholz ist durch das Feuer ganz vernichtet, während die Hochbäume fast sämtlich an der Wurzel verfault sind.

• **Ein ukrainisches Munitionslager in die Luft gesprengt.** 37 Soldaten der Roten Armee und 9 Sowjetkommissare wurden bei einer Explosion getötet, die ukrainische Aufständische im größten Munitionslager der Ukraine bei Winnica inzerierten. Acht Millionen Gewehrgehäuse, 22 000 Artilleriegeschosse sowie ein großer Vorrat von Handgranaten ist in die Luft geflogen. Neben dem Pulverlager stand ein Lebensmittellager des 1. Sowjetkorps. Dieses ist ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen. Die drei Urheber des Attentats wurden festgenommen, und zwar der Pole Johann Szwonoff sowie die beiden Ukrainer Iwan Minoroff und Emil Canodi. Alle drei wurden auf der Stelle erschossen.

• **„Faire“ englische Fußballspieler.** In Kopenhagen fand ein Fußballkampf zwischen einer dänischen Mannschaft und englischen Berufsspielern aus Glasgow statt. Der Kampf nahm ein bedauerliches Ende. Bei Beginn der zweiten Spielhälfte wies der Schiedsrichter einen Engländer wegen unfairen Spielens von der Bahn. Die Folge davon war, daß die Engländer noch rücksichtsloser auftraten, was das Publikum in die größte Aufregung versetzte. Diese steigerte sich noch, als die Engländer kurz vor Schluss des Spiels die Anerkennung eines Freistoßes verlangten, was von den Dänen verweigert wurde. Als die Engländer die Bahn verließen, kam es zu einer großen Schlägerei. Einer der englischen Spieler wurde so verprügelt, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte. Die Polizei zerstreute darauf die Menge.

• **Vom eigenen Vater ermordet.** In Berlin wurde eine furchtbare Mordtat aufgedeckt. Aus dem Zeltowkanal wurde die Leiche eines 12jährigen Knaben gelandet, der bald darauf von einer Frau als ihr Stiefsohn erkannt wurde. Die Frau sprach den bestimmten Verdacht aus, daß der Vater des Kindes, der mit ihr in zweiter Ehe lebte, der Mörder des Knaben sei. Der Vater wurde in der Nähe von Prignitz verhaftet. Bei seinen Aussagen verwickelte er sich in Widersprüche. Schließlich legte er ein umfassendes Geständnis ab. Am 2. Mai faßte er den festen Entschluß, den Knaben ums Leben zu bringen. Um seinen Plan auszuführen, erzählte er seiner Frau, daß er eine Pflanzstelle für den Jungen habe. Er ging mit dem Sohn, angeblich um ihn zur Pflanzstelle zu bringen, nicht ihn aber ins Wasser. Als Motiv der Tat gab er seine Notlage an. Der unmenseliche Vater scheint keinerlei Reue über sein Verbrechen zu empfinden.

• **Rembrandtdiebstahl in Stuttgart.** In der Nacht zum Pfingstmontag wurde aus der staatlichen Gemäldegalerie in Stuttgart Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ auf unauferklärte Weise gestohlen. Das Bild, das einen bedeutenden Wert besitzt, ist auf Eichenholz gemalt, mißt ohne Rahmen 72,8 x 60,8 Zentimeter und trägt in der unteren linken Ecke die Bezeichnung „R. 1627“. Von den Ermittlungen bis jetzt keine Spur. Für ihre Ermittlung und auf die Verhaftung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt worden.

• **581 Perlen auf dem Körper.** Im Expressmagazin Mainz-Saarbrücken-Paris machten die Zollbeamten an der deutsch-französischen Grenze einen guten Fang. Als der Zug auf der Station Forbach anhalt und die Reisenden sich auf das Zollbureau begaben, kam einem Zollbeamten ein in einem Wagen hängender Ueberzieher verdächtig vor. Als die Reisenden ihr Wagenabteil wieder bestiegen, forderte der Beamte, den Ueberzieher zu untersuchen, wogegen sich der Reisende sträubte, mit der Erklärung, die Zollrevision sei vorüber und er habe nichts zu verzeihen. Der Beamte untersuchte den Mantel aber trotzdem und fand mehrere kleine Perlen vor. Es stellte sich heraus, daß der Reisende den ganzen Körper mit Perlen behangen hatte. Unter den Achselhöhlen fand man zwei Beutel mit 92 Perlen vor, ferner einen Anhänger mit 16 Brillanten, einen Diamanten, ein zweifaches Kollier mit feinen Perlen. Insgesamt fand man 581 Perlen. Der Verhaftete wurde dem Staatsanwalt übergeben.

• **Hofgelmar unter einer Wasserhose.** Die Stadt Hofgelmar (Hessen-Nassau) wurde von einer großen Wasserhose heimgesucht. Nach einem schweren Gewitter wurden gewaltige Wasser- und Schlammengen in die Stadt geschwemmt. Die mittelalterliche Stadtmauer wurde durchbrochen und die ganze Unterstadt unter Wasser gesetzt, wobei an den Häusern großer Schaden angerichtet wurde, so daß viele kleine Häuser dem Einsturz nahe sind. Alle Vorräte sind verdorben, in einer Bäckerei wurden sämtliche Pfingstbrotchen im Backofen vernichtet. Vorwiegend sind arme Leute betroffen. Eine sofort eingeleitete Sammlung hat bereits gute Ergebnisse gehabt.

• **Der Magistrat von Hannover beschloß, am 1. Juli den Zoologischen Garten**

nover eingeweiht zu lassen, die Tiere zu verkaufen und den Betrieb einzustellen.

• **Die festliche Zeit des Jahres** folgt jetzt, nachdem Pfingsten vorüber ist. In langen Reihen dehnen sich die Wochen bis zum Herbst des Frühling, den Sommer und den Herbst bis zur Adventzeit aus. Eine Zeit ohne hohe Feste, aber nicht ohne Freuden, denn mit frohem Sinn und mit Genügsamkeit können wir uns auch bescheidenen Freuden bereiten. In großen Freuden, wie zu einer Verbilligung der Lebenshaltung, müssen schon stärkere Kräfte mitwirken und dem guten Willen aufhelfen. Und auch rechte Energie muß dazu kommen. Viele schöne Dinge stehen noch bevor, an uns selbst liegt es, die rechte Stimmung zu bewahren, daß wir die kommenden Tage der Hosen genießen können.

• **Das helle Malengrün ist jetzt vor** bei, das Rot hat die dunklere Färbung angenommen, die auf den nahen Sommer hindeutet. Auch das Fliederrot beginnt auf dem Tische seltener zu werden, dafür leuchtet ein Strauß von Goldregen, Rotborst und Schneeball in künstlichem Rot. Beim Goldregen sei daran erinnert, daß die goldgelben Trauben giftig sind und also nicht in den Mund genommen werden sollen. Beim Abschneiden von Rotborstzweigen ist Vorsicht empfohlen, denn im Rotborstbaum bauen mancherlei Vögel gern ihre Nester, da die mit Dornen bewehrten Zweige sie vor Raben schützen. Und es ist nicht häßlich, die Aenderstube unserer geliebten Frühlingstage zu hören, da diese Vögel die Laute ergehen haben, daß an nützlichen Vögeln überhaupt kein Ueberfluß mehr vorhanden ist.

• **Schwerbeschädigte ohne Beschäftigung.** Nach ungefähren Feststellungen waren in Deutschland zu Anfang dieses Jahres rund 20 000 Schwerbeschädigte vorhanden, die noch keinen Beruf ausübten. In diese Zahl sind auch die bedauerlicherweise Kameraden eingeschlossen, denen durch die Art oder den Grad ihres Leidens versagt ist, irgend einen Beruf auszuüben. Für den Freistaat Sachsen wird eine auffallend geringe Zahl von Schwerbeschädigten ohne Beschäftigung genannt.

• **Die Schützenfeste vor 50 Jahren.** Damals war die letzte große Zeit der alten Schützentraditionen, bis sie dann langsam abbaute, um erst später und in modernisierter Form wieder aufgebaut zu werden. Aber gleich nach 1870, da ging es hoch her, besonders zu Pfingsten, wo in der Regel das große Scheibenschießen abgehalten wurde, dem im Sommer das Vogelschießen folgte. Ein Schützenkönig dieser alten Zeit im Schmuck seiner Ketten, goldenen und silbernen Ehrenzeichen, geleitet von dem Bürgermeister und den Mitgliedern des Magistrats, war wirklich eine Respektperson, die von Jung und Alt angefaßt wurde. Nicht viel weniger der Kommandeur, hoch zu Ross, mit Dreimaster und Federhut. Es war ein Volksfest für Stadt und Land, die Häuser wurden mit Fahnen und grünen Malenrängen geschmückt, auf dem Schützenplatz waren zahlreiche Buden mit Speisewirtschaften und Süßbäckereien. Es gab eben noch nicht viele Luftballons und Unterhaltungen im Park, und so war das Schützenfest ein berufener großer Tag mit Musik und Tanz, großer Tafel und Pokulieren. Da kein billiges Vergnügen, aber erfrischend, weil es eben eine Ausnahme war. Als die alte Schützengeneration ausstarb, änderte sich dann mancherlei. Ein Malenranger für das ganze deutsche Schützenwesen, der fast an die berühmten mittelalterlichen Schützenfeste erinnerte, war vor 50 Jahren das große Bundesfest in Frankfurt a. M., in dem auch der Herzog Ernst von Gotha mit in den Reihen schritt.

• **Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.** Bekanntlich hat das Reich für Forschungen auf dem Gebiete der Maul- und Klauenseuche ab 1920 für die folgenden vier Jahre je 500 000 M. ausgeworfen, und es steht zu erwarten, daß bei der inzwischen eingetretenen Geldentwertung entsprechende Zuschüsse erfolgen werden. Man kann somit hoffen, daß die Bekämpfung dieser Epidemie, die in letzter Zeit wieder sehr grassierte und die leicht zu einer ernsten Verschärfung der deutschen Milch- und Fleischversorgung auswachsen kann, rüstige Fortschritte machen wird. Bereits im Jahre 1901 hatte ein Italiener namens del Bono durch Impfungen mit Rekonvaleszentenblut in schweren Fällen einige Erfolge erzielt. Ebenso sind durch das schon am Ende des vorigen Jahrhunderts eingeführte „Vöflerich“-Immunserum des Herten bössartige Fälle gemildert worden. Hervorragende Bedeutung für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche sind jedoch beiden Methoden vorerst nicht beizumessen. Sobald es sich darum handelt, sie bei leichten Seuchengängen anzuwenden, werden sich Nutzen und Kosten ziemlich decken. In der letzten Zeit hat man die del Bono'sche Behandlung wieder in Bayern angewendet, mit gutem Erfolg jedoch nur zur Milderung schwerer Fälle. — Durch die jüngsten Forschungen, die man über den Verlauf der Seuche an künstlich infizierten Meerichweinen anstellte, — diese Tiere reagieren auf natürliche Infektion fast gar nicht — glaubt man, demnächst zu greifbaren Ergebnissen in Bezug auf Auswertung des Immunserums zu gelangen. Auch von der vor kurzem in der Veterinärabteilung des Reichsgesundheitsamtes höchstwahrscheinlich gelungenen Züchtung der Maul- und Klauenseuche-Erreger in Nährstofflösungen erhofft man gute Erfolge. Abzuschließen sind die Forschungen auf diesem Gebiete jedoch noch nicht.

• **Gelehrten-Aristokratien.** Von jeher waren die Gelehrten große Bücherfreunde; doch einer von ihnen, und zwar der im 17. Jahrhundert lebende Gelehrte und Bibliothekar der Medizin, Antonius Maalabechi in Florenz, trieb seine Liebe zu den Büchern doch etwas allzuweit. In seinem Hause sah man, wie einer seiner Zeitgenossen mittelst, überhaupt nicht als Bücher. Möbel gab es dort, außer sechs Stühlen, auf denen aber ebenfalls Bücher lagen, und einer Matratze zum Schlafen für den Gelehrten gar nicht. Nur übervolle Bücherregale und vielfach übereinander aufgestapelte Bücher füllten die Räume des Hauses, dessen Treppen sogar mit Büchern belegt waren. Auch der Stall war mit Büchern vollgeproppelt, und selbst der Brunnenrand war beständig mit Büchern bedeckt. Natürlich schielte Maalabechi auch inmitten seiner geliebten Bücher, zwischen denen er sitzend auch sein Geld verstreut liegen hatte. Der einzige Tisch, dessen er sich bediente, bestand ebenfalls nur aus übereinandergelagerten Büchern. Was aber vielleicht das merkwürdigste an der Bücherleidenschaft dieses Mannes war, das war die genaue Uebersicht, die er, trotz der scheinbaren Unordnung, über seine Schätze besaß; er wußte nämlich jedes Buch, das er gerade brauchte, immer sofort zu finden. Ein großer Bücherfreund war auch der Gelehrte Cosmo Colocanino, der seine Bücher so liebte, daß er in seinem Testament sogar den Wunsch ausdrückte, in seiner Bibliothek begraben zu werden.

Der deutsche Schriftsteller Vorhorn war dagegen ein so leidenschaftlicher Pfeifenraucher, daß er, um auch rauchen zu können, wenn er, wie er es gewohnt war, beim Studieren den Hut auf dem Kopf hatte, in die Krempe des Hutes eigens ein Loch schnitt, um seine Pfeife hindurchstecken zu können. Joh. Georg Arnold, ein im 18. Jahrhundert in Bayreuth lebender Gelehrter, hatte wieder die seltsame Gewohnheit, beim Gehen immer den Blick nach oben gerichtet zu halten, so daß er nie zur Erde blickte, was ihn denn aber auch eines Tages das Leben kostete, weil er über einen Stein stürzte und an der Verletzung, die er sich hierbei zugezogen hatte, starb. Der bekannte Geschichtsforscher Joh. Christ. Gatterer endlich, der an der Universität zu Göttingen lehrte, hatte bei seinen Vorlesungen einen solchen Andrang, daß zahlreiche Hörer, die im Saal selbst keinen Platz mehr finden konnten, sich Leitern an die Fenster lehnten und so von außen, auf der Leiter stehend, die Vorlesungen des berühmten Forschers anhörten.

Das sittenstrenge England.

Heuchelei im viktorianischen Zeitalter.

In London ist kürzlich ein Buch von Anton Strachey erschienen, das sich mit der Königin Victoria von England und ihrem Zeitalter beschäftigt. Der Verfasser führt darin die Königin und die hervorragenden Personen der viktorianischen Zeit, wie General Gordon, und andere der damaligen Zeit vor Augen und zeigt an charakteristischen Beispielen, wie fadensteinhalt die nach außen so streng markierte Moral einer Zeit war, die in der Beachtung der äußeren Formen der Schlichtheit das oberste Sittengesetz zu erblicken vermeinte.

Die Königin selbst war die typische Vertreterin dieser heuchlerischen englischen Gesellschaftsmoral, und wenn sie in ihrem strengen schwarzen Kleid und mit dem schweren Perleugehängen Hof hielt, so bot sie schon äußerlich das Bild der unerbittlichen Zügendwächterin und strafenden Richter. In diesen Dingen verstand sie in der Tat keinen Spaß und ließ sich auch durch die Veränderungen, die die Zeit in Sitten und Gewohnheiten hervorbrachte, nicht um Haarsbreite von der Richterrolle ihrer Wohlstandigkeit abbringen. Als sie jung war, galt das Rauchen in der Gesellschaft als ein schwerer Verstoß gegen die guten Sitten, und sie hat dann auch während ihrer Regierung niemals gestattet, daß an ihrem Hofe geraucht wurde. Ist genug kam es vor, daß Votivkerzen und hohe staatliche Würdenträger, die einer Einladung nach Windsor gewürdigt wurden, ein verstaubtes Zimmer aufsuchten, um dort dem verpönten Rauchgenuss zu fröhnen. Um die Spuren ihres Verbrochens zu verwischen, legten sie sich der Länge nach auf den Teppich und bliesen den Rauch, den sie der Pfeife entzogen, durch die Kaminöffnung in den Schornstein. Man brauchte vor der Königin bloß das Wort „Frauenemanzipation“ auszusprechen, um einen Wutanfall herbeizuführen. „Lady X.“ schrieb sie einmal von einer bekannten Wortführerin der Frauenbewegung, „verbient öffentlich ausgepeitscht zu werden. Gott hat die Frauen anders geschaffen als die Männer. Jeder und jede soll deshalb bleiben, wie er ist.“

Das aber die Königin selbst am allerwenigsten rein von Schuld und Fleck war, erweist Strachey an dem Fall des Lord Melbourne, der zweimal in skandalöse Ehebruchprozesse verwickelt war, der noch im Alter als ein sieggewohnter Don Juan das Feld behauptete, und der deshalb den Spitznamen „Herbstrose“ erhalten hatte. Ueber die Zuneigung, die die Königin Victoria Lord Melbourne entgegenbrachte, kann kein Zweifel bestehen; ja, es fehlt nicht an Beispielen, die behaupten, der Duft der „Herbstrose“ habe die Sinne der Königin so verwirrt, daß sie ihre puritanische Erziehung vergaß, die sie dereinst von ihrer sittenstrengen Gouvernante, der Baronin Lehzen, erhalten hatte. Nebenfalls waren diese Dinge ruckbar geworden, so daß ihr der Volkssinn den respektwidrigen Beinamen „Lady Melbourne“ anhaben hatte.

Spitzen.

Roman von Paul Lindau.

(Nachdruck verboten.)
Wichtig, da sah er! Unter einem jämmerlichen Oelbrud des neapolitanischen Fischers...

Wurz nach ein laute er an. Dem Portier übergab er die Spielsachen, die dieser seinen Kindern am Freitagsabend aufbauen sollte...

varen heute in den großartigen gepulverten des Barons von Heddersdorf vereinigt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hielten vor dem Torweg in der Behrenstraße...

ben dem, den dieser erste Wall ihr bereite, für die Ausübungen, deren sie sich freute, eigentlich doch nur deshalb die volle Empfangsbereitschaft besaß...

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Tochter Johanna Rörig geb. Wölfert...

Bekanntmachung. Nach den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes ist die Entwendung von Garten-Feldfrüchten oder anderen Bodenerzeugnissen aus Anlagen aller Art von Aekern, Wiesen u. s. w. unter Strafe gestellt...

Bekanntmachung. Die Zahlung der am 15. Mai ds. Js. fällig gewordenen zweiten Rate der Einkommensteuer nach der Veranlagungssumme von 1920, sowie die Zahlung der noch rückständigen Einkommensteuer von 1920, 1921 bezw. der ersten Rate von 1922 hat von Freitag den 9. Juni bis Mittwoch den 14. Juni ds. Js. bei der Finanzhilfskasse hier Römerstraße Nr. 42 zu erfolgen...

Bekanntmachung. In unser Handelsregister, Wb. A, ist heute unter Nr. 39 die Firma Berle Strauß, Niehlen und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Berle Strauß in Niehlen eingetragen worden. Nastätten, den 31. Mai 1922. Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung. Die diesjährige Frühjahrs-Versammlung des 15. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr, in Diethardt (Gastwirtschaft Kopp) statt. Tagesordnung: 1. Bekanntgabe des Voranschlags für 1922; 2. Wahl von Abgesandten zu den Generalversammlungen des Vereins; 3. Vortrag des Herrn Direktor Schmitt-Nastätten über: „Große und kleine Mittel zur Beeinflussung des Wasservorrates im Boden und somit des Ertrags“; 4. Verschiedenes, Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Anträge und Wünsche. Alle Mitglieder und deren Angehörige, besonders die Frauen, die Bauern- und Jungbauernschaft, sowie Freunde des Vereins sind herzlich willkommen. Der Vorsitzende: S t a e h l y.

Warnung! Im Garten, Brühlstraße 2, ist Gift gestreut. Wegzughalter zu verkaufen: 1 frischmelkende Ziege, 3 Hühner, 2 Gaslampen, und 1 Schweinetrog. Kurt Rödig, Rheingaustr.

Ia. Salzbohnen u. Ia. Sauerkraut empfiehlt Ed. Schüler, Nastätten. Ia. Heidekäse, „Tilsiterkäse, „Edamerkäse, „Goudakäse frisch eingetroffen. Ed. Schüler, Nastätten.

Prima Gelberüben empfiehlt Gärtnerei E. Wölfert Nastätten: Oberstraße.

Neu eingetroffen: Aluminium-Kochtöpfe Aluminium-Gabeln Aluminium-Löffel wesentlich unter dem heutigen Tagespreise. Nur erstklassige Qualität empfiehlt H. Tigges, Nastätten

Die Gärtnerei des Kaiser-Wilhelmheim hat abzugeben: Weißkraut, Wirsing, Rotkraut, Blumenkohl, Lauch, Rosenkohl, Ober- und Unterkohlrabi, Tabak- u. Kürbispflanzen, sowie Kohlrabi und Karotten. Suche per sofort einen braven Jungen als Schuhmacherlehrling. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Geld verloren ist nicht wenn Sie mein sicherwirkendes Dührerangemittel „Burgitt“ anwenden. Sichere, schmerzlose Entferrnung. Nur zu haben im Parfümerie- und Friseurgeschäft Albert Sprieftersbach Nastätten (a. d. ev. Kirche).

Tafel-Klavier zu verkaufen! Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Statt Karten. für die uns anlässlich unserer Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst Gemeindeförster Lange u. Frau Hedwig geb. Klück. Nastätten, im Juni 1922.

Gesangverein „Eintracht“ Grebenroth. Sonntag, den 11. Juni 1922, von nachmittags 1/23 Uhr ab Sängerfest im Freien mit Tanzbelustigung wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

Flügel Pianos Mand - Knauss - Kappler in Ia. Friedens-Qualität zu bequemen Zahlungsbedingungen. C. MAND Telefon 5 COBLENZ - Schlossstr. 36-38

Das allerneueste und modernste in Haar-Schmuck ist eingetroffen. Auswahl in Spangen, Pfeilen, Aufsteckkämmen, Zierkämmen und vollst. Garnituren, sowie starke und weiche Friseur-Garnituren preiswert im Parfümerie- und Friseurgeschäft Sprieftersbach (an der ev. Kirche) Nastätten (an der ev. Kirche)

Hans Jehle, Lord im Rheingau Weingutsbesitzer - Weingroßhandlung Empfehle: Weiß- und Rotweine bis zu den feinsten Creszenzen in Flaschen und Gebinden Zweigniederlassung: Fritz Hehner, Nastätten, Rheinstr. 28

Steckenpferd-Seife die beste Lillienmilchseife für zarte weisse Haut und blendend schön. Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Überall zu haben.

Curn-Verein Nastätten. Am Sonntag, den 11. Juni, abends 1/29 Uhr, findet die diesjährige General-Versammlung statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungs- u. Ablage 1920/21, Aufstellung des Haushaltungsplanes; 3. Vorstandsergänzungswahl; 4. Aufnahme neuer Mitglieder; 5. Wünsche und Anträge. Der Vorstand.

Kriegerverein Germania Nastätten. Sonntag, den 11. ds. Mts., abends 1/29 Uhr Versammlung im Hotel „Zur alten Post“. Der Vorstand.

Krieger- u. Militärverein „Einheit“ Nastätten. Sonntag, den 11. ds. Mts., abends 1/29 Uhr Monats-Versammlung im Gasthaus „Zum Schwanen“. Der Vorstand.

Evgl. Frauenhilfe Nastätten. Die nächste Zusammenkunft findet Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr im Gemeindehaus statt; später jeden ersten Sonntag im Monat. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Da Herr Ingenieur Adolf Schild die ehemalige Wohnung selbst in Nacht nimmt, sucht der jetzige Pächter, Friedrich Gasteier, eine Wohnung nebst Stallung und Scheune bis zum 1. Mai 1923 in Nastätten.

Hochtrachtige Kuh (Ende August kalbend) zu verkaufen. Heinrich Schmidt, Obermeilingen. Heute Samstag Frische Fische Bratheringe u. a. m. eingetroffen! R. Ackermann, Nastätten Fernsprecher Nr. 78.